

## **PRESSESPIEGEL SONDERAUSSTELLUNG RUDOLF A. SCHOLL (15.4.-7.5.2011)**

### **Kölnische Rundschau, 7.4.2011**

*„Ich springe direkt in die Arbeit“*

*Donatella Chiancone-Schneider ist neue Vorsitzende des Brühler Kunstvereins*

BRÜHL. Donatella Chiancone-Schneider steckt voller Tatendrang. Die neue Vorsitzende des Brühler Kunstvereins hat nicht lange gezögert, als sie gefragt wurde, ob sie die Nachfolge von Doris Krampf antreten wolle, die nach zwei Amtszeiten nicht mehr kandidierte. [...] „Als Vorsitzende des Kunstvereins kann ich als Kuratorin wieder aktiver werden“, freut sich die umtriebige 36-Jährige, die zunächst für zwei Jahre gewählt wurde. [...] Die nächste Ausstellung steht bereits bevor, die allerdings noch ihre Vorgängerin betreut. Aus Anlass des 80. Geburtstages des Kölner Malers Rudolf Scholl wird in der Alten Schlosserei eine Auswahl seiner Werke aus den 70er Jahren gezeigt. Eröffnung ist am 15. April um 19.30 Uhr. [...]

(Text: Hanna Styrie, Foto: Bernd Rosenbaum)

### **Kölner Stadt-Anzeiger, 11.4.2011**

*Kunst mit Klebebändern – Der Kölner Künstler Rudolf A. Scholl zeigt in der Alten Schlosserei eine Auswahl seiner Bilder. Anlässlich seines 80. Geburtstags zeigt der Brühler Kunstverein eine Ausstellung mit Werken aus den 70er Jahren.*

BRÜHL Die Bilder wirken wie futuristische Landschaften und Gebirge. Plastische Formen versetzen Scholls Kunst in dynamische Schwingung. „Damals kamen gerade die Spritzdosen auf den Markt“, erinnert sich Scholl an die Genese. Der Künstler, der von seiner künstlerischen Arbeit sagt, „der Weg ist das Ziel“ entwickelte mit diesem neuen Handwerkszeug eine ganz eigene Spritztechnik. Mit Hilfe von Klebebändern schuf er Farbabstufungen, die er auf dem hell strukturierten Hintergrund zu plastischen Formen komponiert. Die Farbbänder entwickeln bald schwingende Bögen, bald breite und schmale Winkel.

Als Ergänzung zu den Bildern zeigt die Ausstellung auch Skulpturen aus dieser Schaffensperiode. „Bei mir emanzipiert sich der Sockel vom Objekt“, erläutert er. In immer neuen Zusammenhängen entwickelt das, was ursprünglich Mittel zum Zweck war, ein faszinierendes künstlerisches Eigenleben. Rudolf A. Scholl studierte im Nachkriegs-Köln an der Werkkunstschule sowie an der Düsseldorfer Kunstakademie. Er prägte die kulturelle Landschaft der Nachkriegszeit in Köln entscheidend mit. Seine Arbeiten sind unter anderem im Besitz des Rheinischen Landesmuseums Bonn, des Museums Ludwig und des Stadtmuseums Siegburg. Dabei entwickelte Scholl seine Kunst immer wieder weiter. Aus der Spritztechnik heraus kreierte er etwa in den 80er Jahren die verfremdete Fotomontage. Seit mehr als zehn Jahren widmet er sich astronomisch-physikalischen Fragestellungen, indem er schwarze Löcher gestaltet. Bei aller Entdeckerfreude zieht sich beim Betrachten der Bilder in der Formensprache eine Kontinuität durch die fünf Jahrzehnte seines Schaffens. Die Ausstellung wird am Freitag, 15. April, um 19.30 Uhr eröffnet. Sie ist bis zum 7. Mai in der Alten Schlosserei des Brühler Kunstvereins, Clemens-August-Straße 24, zu sehen. Am Sonntag, 1. Mai, führt der Künstler um 15 Uhr persönlich durch die Ausstellung.

(Text und Foto: Alexandra Ringendahl)

### **Brühler Schlossbote, 13.4.2011**

*Auswahl zum Geburtstag*

Anlässlich des 80. Geburtstag des Kölner Künstlers Rudolf A. Scholl zeigt der Brühler Kunstverein in der Alten Schlosserei, Clemens-August-Straße 24, eine Auswahl seiner malerischen und bildhauerischen Arbeiten aus den 70er Jahren. Die Eröffnung findet am Freitag, 15. April um 19.30 Uhr statt – mit einer Einführung durch Prof. Dr. Manfred Schneckenburger.

(Text: Harald Zeyen)

### **Kölnische Rundschau, 19.4.2011**

*Die Nachkriegskunst mitgeprägt – Aus Anlass zum 80. Geburtstag von Rudolf Scholl stellt der Brühler Kunstverein Werke des Künstlers aus. Die Ausstellung konzentriert sich besonders auf die 70er Jahre, in denen sich der Kölner Künstler der Spritztechnik zugewandt hatte.*

BRÜHL Der Kölner Künstler Rudolf Scholl hat seit Ende der 50er Jahre ein umfangreiches Werke geschaffen, das sich durch Vielseitigkeit, Entdeckerfreude und Ideenreichtum auszeichnet. Die Ausstellung, die ihm der Brühler Kunstverein aus Anlass seines 80. Geburtstages ausgerichtet hat, konzentriert sich auf die 70er Jahre.

In dieser Zeit hat Rudolf Scholl nicht wie in den Vorjahren mit gestischen Pinselschwüngen gemalt, sondern sich der Spritztechnik zugewandt. Assoziationen an Gebirgsketten und futuristische Landschaften stellen sich beim Betrachten der breiten, gewellten Farbbänder ein. Mit Hilfe von Schablonen hat Scholl die schwingenden Bögen in feinen Farbabstufungen auf die Leinwand gespritzt. Die Farbgebung verstärkt die perspektivische Wirkung der Bilder auf weißem oder hell strukturiertem Hintergrund. An den Stellen, an denen die Farbbänder auf andere Körper prallen, entstehen Verformungen und Ausbuchtungen, die die Raumillusion intensivieren.

Die dynamischen Schwingungen der Leinwände setzten sich fort in den Skulpturen jener Zeit. Rudolf Scholl kombiniert hier dunkles Holz mit glänzenden Edelstahlbändern, in denen sich Bewegung staut und verdichtet oder rhythmisch stuft - ein Thema, dessen Möglichkeiten der Künstler variantenreich durchspielt. Obwohl nur ein eng begrenzter Ausschnitt aus Scholls Werk zu sehen ist, lässt sich erahnen, welche wichtige Position er in der Nachkriegskunst besetzt, die er entscheidend mitgeprägt hat. Werke des Malers und Bildhauers finden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen, unter anderem im Rheinischen Landesmuseum in Bonn und im Museum Ludwig in Köln. Für den Gemeindesaal der Antoniterkirche in Köln schuf er 1967 eine Wandgestaltung; vor dem Amtsgericht Wipperfürth befindet sich „Die aufgerollte Treppe“. Seit über einem Jahrzehnt befasst sich Rudolf Scholl mit astronomisch-physikalischen Fragestellungen, die er seither in der Werkgruppe der „Schwarzen Löcher“ auslotet.

Die Ausstellung in der alten Schlosserei des Marienhospitals, Clemens-August-Straße 24, dauert bis zum 7. Mai. Öffnungszeiten: mittwochs 15 bis 17 Uhr, samstags und sonntags 13 bis 17 Uhr. (Ostersonntag und -montag geschlossen). Am letzten Ausstellungstag findet um 15 Uhr ein Künstlergespräch statt.

(Text: Hanna Styrie, Foto: Dirk Jeske)

### **Brühler Schlossbote, 27.4.2011**

*Kunstverein zeigt Sonderausstellung Bilder in Spritztechnik und Sockelobjekte Rudolf A. Scholl - Arbeiten der 70er Jahre*

Brühl. Anlässlich des 80. Geburtstag des Kölner Künstlers Rudolf A. Scholl zeigt der Brühler Kunstverein in der Alten Schlosserei, Clemens-August-Straße 24, eine Auswahl seiner malerischen und bildhauerischen Arbeiten aus den 1970er Jahren. Die Ausstellung endet mit einer Finissage und Künstlergespräch am Samstag, 7. Mai um 15 Uhr. Zuvor findet eine Führung am Sonntag, 1. Mai um 15 Uhr statt.

Professor Dr. Manfred Schneckenburger aus Köln betonte bei der Eröffnung, dass im Gegensatz zu Scholls gestisch-rhythmischen Bildern der Vorjahre die der 70er Jahre konstruiert und planerisch gesetzt seien. "Die in Spritztechnik ausgeführten und in Farbabstufungen gesetzten Farbbänder auf Leinwand bringen perspektivische Landschafts-, Gebirgs- oder freie Formen hervor. Auf weißen, grauen oder hell strukturiertem Hintergrund bewegen sich breite spektrale Farbbänder mit schwingenden Bögen, die er im Wechsel von breiten und schmalen Winkeln verlaufen lässt. Der Bewegungsablauf der Bänder lässt plastische Formen entstehen, die in die Raumtiefe des Bildes drängen", sagte er.

Gezeigt werden aber auch Skulpturen aus dieser Zeit. Sie verdeutlichen Scholls frühe künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema des Sockels und seines Objektes. In den plastischen Arbeiten, zunächst Holzsockel in Kombination mit Edelstahlbändern, führt er die "fundamentalen Fragen der Moderne und Spätmoderne fort: Fragen nach einer Neubestimmung", so Schneckenburger.

Rudolf A. Scholl studierte in Düsseldorf und Köln, lebt und arbeitet seitdem dort - und ist dieser Stadt immer treu geblieben. Er hat miterlebt, wie sich die durch Krieg und Krisen zerrüttete Stadt zu einer agilen und bewegten Kulturmetropole entwickelt hat. Scholl war von Anfang an Teil dieser aufwärts strebenden kulturellen Landschaft, hat sie miterlebt und mitgeprägt. Seine Arbeiten bezeichnen eine wichtige Position in der rheinischen Kunstszene der Nachkriegszeit.

(Text und Foto: Harald Zeyen)